

FAMILIE

geLENKig

1. Quartal 2015 Nr. 70

Themen u.a.

- Verein:** Klausurtagung
RAY-Jugend-Treffen
Treffpunktleiter-Workshop
- Station:** Karneval-HELAU!!!
Neuer Kinderarzt Herr Schua
- Psychologie:** rheumaVision



Unsere Jugendgruppe RAY startet durch - mit frischem Wind und neuen Ideen.

Eine Zeitschrift des Bundesverbandes Kinderrheuma e.V.

www.kinderrheuma.com



Ansprechpartner mit Herz, Verständnis und Kompetenz

www.kinderrheuma.com

Eine rheumatische Erkrankung führt oftmals zu einer Veränderung des alltäglichen Lebens. Diese Veränderungen betreffen die gesamte Familie. Das Leben mit der Erkrankung muss gelernt werden. **Wir helfen Ihnen dabei!**

Trotz zunehmender medizinischer und therapeutischer Möglichkeiten werden die vielfältigen Bedürfnisse rheumatisch erkrankter Kinder und deren Familien häufig nicht ausreichend aufgefangen.

Seit der Gründung im Mai 1990 steht der Verein betroffenen Familien zur Seite, um sie durch Aufklärungsarbeit und soziale Angebote bei der Bewältigung des Alltags zu unterstützen.

Die derzeit ca. 400 Mitglieder des Vereins sind vorwiegend betroffene Familien. Ein Netzwerk von Ärzten, Therapeuten und Pädagogen sowie Förderern aus Wirtschaft und Politik ergänzt und unterstützt unsere Arbeit.

In unserer Selbsthilfegruppe treffen Sie mit Menschen zusammen, die das gleiche Schicksal teilen. Sie können offen über Gefühle, Hoffnungen und Ängste reden, aber auch gemeinsam Spaß und Erholung bei unseren Bildungs- und Familienangeboten erleben.

Aufgaben und Ziele des Vereins auf einem Blick:

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ø Aufklärung der Öffentlichkeit über Rheuma bei Kindern | Ø Kinder-, Jugend- und Elternweiterbildungen |
| Ø Sicherstellung und Verbesserung der Versorgungssituation | Ø Projekte für betroffene Kinder- und Jugendliche zur Integration in Schule, Beruf und Freizeit |
| Ø Ansprechpartner für betroffene Familien | Ø Einrichtung und Koordination von ortsnahen Treffpunkten |
| Ø Förderung der Krankheitsbewältigung | Ø Psychologische und sozialpädagogische Unterstützung |
| Ø Begleitung und Unterstützung beim Übergang in die erwachsenenorientierte Versorgung (Transition) für junge Rheumatiker | |

Der Verein finanziert sich aus Spenden, Fördergeldern und Mitgliedsbeiträgen. Die ehrenamtliche Vorstandsarbeit wird durch zwei Sozialarbeiterinnen, eine Verwaltungskraft und einen Psychologen unterstützt.

Vorwort

Neulich ... in Berlin. Ich trödelte durch Charlottenburg, als ich plötzlich vor einem ominösen Laden mit der Leuchtschrift „Journalistisches Kaufhaus“ stand. Nun muss man ja in Berlin mit Allem rechnen, auch bei Kaufhäusern: Es gibt „Kaufhäuser für Alle“, ein „Kulturkaufhaus“ und sogar ein „Kaufhaus des Westens“. Warum also nicht auch eins für Journalisten bzw. das, was bei ihnen hinten - jedenfalls tätigkeitsbezogen - rauskommt! Die Neugierde war geweckt und ich ruckzuck drin. Es sah dort genauso aus, wie man es sich immer schon vorgestellt hat, nur dass man natürlich nie in die Verdrückung gekommen ist, es sich vorstellen zu müssen: Alles voller Schriftstücke, Bücher, Karteikästen, Aktenordner, losen und gebundenen Zeitungsartikeln und anderen Zeitungsgeschreibseln. Die Feuerwehr bezeichnet diese Zustände in Räumlichkeiten auch als Brandbeschleuniger! Ähnlich wie bei Woolworth fand ich über der Rolltreppe Hinweisschilder, wo es was zu finden gab: Wirtschaftsteil, Feuilleton, Lokalteile, Barbusiges für die Seite 3 und ... Freude packte mich beim Schopfe ... **Vorworte!** Ja, warum hatte mir das denn niemand vorher verraten? Da suche ich allvierteljährlich nach geschmeidigen Vorworten für Familie geLENKig, die wie man mir glaubhaft versicherte, auch von einer geneigten Leserschaft gesichtet werden, quäle mich im Vorfeld der Erstellung schlaflos durch Nächte und würde hier vermutlich für den Rest meiner Zeit als Redakteur der Familie geLENKigs versorgt sein. Schließlich steuert der Bundesverband dieses Jahr auf sein 25. Jubiläum zu und darauf sollte doch schon im Vorwort der ersten Ausgabe im Jahr gebührend hingewiesen werden. Die leicht mürrisch wirkende Verkäuferin vom Bereich für die Sportressorts hatte mir den Tipp gegeben, wo ich die Vorwort-Ecke im Kaufhaus finden würde: Direkt hinter dem Männerklo im Kellergeschoss. Warum kriegt es die Chemie-

industrie eigentlich nicht hin, Pinkelsteine angenehm duften zu lassen? Und dann dort in einer verknautschten Bananenkiste der Traum meiner schlaflosen Nächte: Lauter Vorworte. Wie ein berauschter Plattensammler, der in einem Kramladen bei den alten Scheiben kostbare Raritäten oder Unveröffentlichtes von den Beatles oder Rolling Stones zu entdecken glaubt, blätterte ich anfangs hastig-fiebernd, später verhaltener und schlussendlich enttäuscht durch das insgesamt spärliche Dickicht an Vorwortvorlagen. Alles Immer-Schon-Dagewesene und Nie-Wirklich-Gelesene ist dort in trauter Einfallslosigkeit vereint. Kennt man doch alles schon: Im Vorwort den Rest des journalistischen Auswurfs schon mal angerissen; mal eben auf ein paar Highlights eingegangen, ohne zu viel zu verraten; den Leser beglückwünschen, dass er sich genau für diese Zeitung entschieden hat und gerne genutzt: Der Hinweis auf veränderte Zeiten, Sitten oder Traditionen. Gäh! Doch was ist das unter Sonderangeboten? Ein kleiner DinA-5- Zettel mit einem Vorwort, das in einem journalistischen Kaufhaus in Berlin beginnt und an einer Bananenkiste mit gesammelten Vorworten endet! Ich glaub's nicht! Was soll das hier sein? Ein Déjà-vu-Erlebnis? Ein Alptraum? Journalistischer Surrealismus?

Ich hörte eine monotone Musik nebst Vibrationsgeräuschen. Vermutlich käme jetzt die Durchsage, dass man das Kaufhaus in wenigen Minuten zu schließen gedenke oder dass die kleine Jessica im Bällchenbad auf ihre Mami wartet. Aber es war mein Wecker und mit dem allmählichen Wachwerden sickerte langsam in mein Bewusstsein: Heute war Redaktionsschluss für die Familie geLENKig und ich musste noch das Vorwort ... Ach, wissen Sie was, denken Sie sich doch einfach Ihren Teil, lesen Sie die Zeitung in aller Ruhe und freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe. Ich sage nur ein Wort: Überraschung!!

Ihr/Euer Arnold Illhardt

Klausurtagung



Das Jahr begann, eigentlich wie immer, mit der Klausurtagung in Freckenhorst am 09. und 10.01.15.

Für mich war es ja Premiere und daher war ich natürlich ganz schön aufgeregt! Es war doch ein komisches Gefühl, zu dieser Jahreszeit nach Freckenhorst zu kommen, ansonsten kenne ich die LVHS ja nur im Sommer bei schönem Wetter...

Für das Arbeitsklima und die Stimmung war es allerdings gut, niemanden drängte es mit Gewalt nach draußen.

Die Agenda war vollgepackt, schließlich ist 2015 das Jubiläumsjahr für unseren Elternverein - 25 Jahre, so lange hält manche Ehe nicht!

Aber auch sonst waren viele spannende Themen an Bord. Ein sehr wichtiges ist die denkbare Veränderung im Vorstand.

Beim Thema Vorstand denkt jetzt jeder erst mal, bloß ich nicht, ich habe eh schon genug zu tun..., richtig?

Falsch gedacht, der Vorstand des Elternvereins ist extrem gut strukturiert, mit aktiven Mitgliedern besetzt und somit sehr leistungsstark. Somit ist die Arbeit des Einzelnen vergleichsweise überschaubar. Da das Thema Rheuma uns ja nun alle mehr oder weniger betrifft, kann ich euch nur dazu aufrufen, schaut es euch doch mal an, schnuppert quasi mal rein. Es soll ja niemand gleich 1. Vorsitzende/r werden.

Auch ich bin über die Funktion Ausschussmitglied in den Vorstand gekommen. Ich habe bisher keine Sit-

zung und kein Treffen bereut, es lohnt sich.

Wir sind eine große Familie, beraten uns, treffen Entscheidungen zum Wohle unserer rheumakranken Kinder und Jugendlichen und haben ähnlich wie am Familienwochenende in Freckenhorst, auch viel Spaß!

An diesem Wochenende wurden weiterhin Themen wie der Basar, natürlich das Jubiläum am 23.08.15, die Gestaltung des Kalenders 2016 und die verschiedenen Workshops vorgestellt.

Auch in diesem Jahr wird es wieder ein „Schwimmwesten-Wochenende“ geben, welches ja immer sehr beliebt und heiß begehrt ist.

NEU ist, dass wir versuchen, in 2016 ein solches Wochenende auch für Väter bei den Krankenkassen zu beantragen. Rolf Schürmann und ich kümmern uns um die Planungen. Wir berichten...

Es ist schon Tradition unsere Mitarbeiterinnen, Herrn Ganser, Arnold, Phyllis, Judith und Dieter Lührke einen besonderen Dank auszusprechen und sie zum gemütlichen Beisammensein am Freitagabend einzuladen. Damit bedanken wir uns für das große ehrenamtliche Engagement, welches sie Jahr für Jahr für den Elternverein aufbringen.

In der Summe sind es zwei vollgepackte Tage gewesen, die aber sehr effektiv waren und uns wieder einen großen Schritt nach vorn gebracht haben. Ich freu mich schon aufs nächste Jahr, Termin habe ich mir vorgemerkt!

Olaf Niermann

Schon mal vormerken:

**Kinderrheuma-beWEGt uns –
seit 25 Jahren**

Großes Familienfest am 23.8.2015
von 11 – 17 Uhr im Park des St. Josef-
Stifts in Sendenhorst

Wir freuen uns auf viele Gäste!

Wichtige Partner für den Verein: Beirats-Sitzung am 19.2.15

Auch wenn es für die einzelnen Beiratsmitglieder manchmal nicht so einfach ist, eine Stunde ihrer Arbeits- oder auch Freizeit für diese Sitzung zu ermöglichen, ist uns der Austausch mit ihnen sehr wichtig.

Manche Leser werden sich vielleicht fragen, was macht der Beirat des Bundesverband Kinderrheuma e.V. eigentlich?

In seiner Hauptfunktion steht er dem Vorstand bei Fragen seines Arbeitsbereiches beratend zur Seite.

Die Fachbereiche: Medizin, Psychologie, Pflege, Spielzimmerbetreuung, Schule und Ergo sind jeweils durch einen Mitarbeiter der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie vertreten und in der Mitgliederversammlung gewählt worden.

Ganz besonders hat es mich bei der Sitzung am 19.02. gefreut, Helen Grulke begrüßen zu können. Als Vertreterin der Kinder-Physiotherapeutinnen stellt sie sich zur Verfügung und wird von mir in der MGV am 31.05.2015 den Mitgliedern vorgeschlagen.

Weiterhin nutzen wir die Beirat-Sitzungen auch dafür: Anliegen die Patienten oder ihre Eltern vertrauensvoll an uns herantragen zeitnah zu klären, bestenfalls zu beseitigen oder sie an die zuständige Stelle weiterzuleiten. Themen und Fragen dieser Sitzung waren:

- Nachlese des Basars
- unser Jubiläum am 23. August
- der relativ geringe Bekanntheitsgrad des Vereins bei den Mitarbeitern im St. Josef-Stift, wie könnte das geändert werden?
- Familienfortbildung in Freckenhorst
- Vorstellung "Boost"

Ich danke allen, die an der Sitzung teilgenommen haben und uns in unserer Arbeit unterstützen.

Nächste Sitzung: 29.10.2015 14 Uhr.
Gaby Steinigeweg

Tipp in eigener Sache!
Unterstützen Sie den Bundesverband Kinderrheuma e.V. mit Ihren Online-Einkäufen, ohne Extrakosten!



Ab jetzt können Sie uns auch beim Onlineshopping finanziell unterstützen - ohne einen Cent mehr zu zahlen.

Auf www.boost-project.com finden Sie über 500 Shops aus vielen Kategorien (Technik, Essen, Blumen, Reisen etc.). Die Shops zahlen boost für jeden vermittelten Einkauf eine Provision. 90% dieser Einnahmen spendet boost an gemeinnützige Organisationen.

Sie können automatisch den **Bundesverband Kinderrheuma e.V.** unterstützen, wenn Sie vor jedem Einkauf über diesen Link zu einem Online-Shop gehen und anschließend wie gewohnt einkaufen.

https://www.boost-project.com/de/shops?charity_id=3061&tag=blbspt

Nach Ihrem Einkauf wird uns automatisch eine Spende in Höhe von durchschnittlich 5% des Einkaufswertes gutgeschrieben.

Einfacher geht es mit der „boost-bar“. Das ist eine kleine App, die auf dem PC installiert werden kann und bei jedem Besuch eines Online-Shops, der das boost-Projekt unterstützt, darauf hinweist, dass hier Spenden über boost möglich sind. So verpasst man keine Gelegenheit zum Spenden!

Viele weitere Informationen gibt es auf der Seite www.boost-project.com unter FAQ!

Bei Fragen gerne auch im Familienbüro melden.

Telefon: 02526-300-1175

Mail: familienbuero@kinderrheuma.com

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

KW

Spenden Spenden

Liebe Leser!

Auch in dieser Ausgabe finden Sie wieder Berichte über Spenden zugunsten des Bundesverbandes. Es gab einige Geld-Spenden, aber auch tolle Spenden-Aktionen über die wir gerne berichten.

Falls auch Sie besondere Anlässe nutzen möchten, um zu spenden, stehen wir Ihnen bei Fragen im Familienbüro gerne zur Verfügung.

Adventlicher Budenzauber in Leeden brachte 869,30 €



Budenzauber in Leeden

Der Verein "Freunde der Physiotherapie Leeden e.V." hat eine Woche lang an der Rosenstr. 3 für seine Reha-Sportgruppen, Patienten und viele Leedener Bürger, Waffeln, Glühwein und Kinderpunsch für einen guten Zweck serviert. Besonders hat sich der Verein über den Besuch der beiden Leedener Kindergärten und des Kinderchors des MGV Edelweiß Leeden gefreut. Er brachte alle Anwesenden, trotz Regenwetter, durch wunderschön vorgetragene Weihnachtslieder in eine besondere Adventsstimmung.

Auch die Kinder aus dem Leedener Kindergarten "Pustblume" brachten ein Ständchen und wurden vom Pra-

xisteam mit Waffeln und Kinderpunsch belohnt.



Die Sprecherinnen des Vereins Silke Könemann und Sonja Bähr teilten voller Stolz mit, dass der gesamte Erlös von 869,30 € dem „Bundesverband Kinderrheuma“ zur Verfügung gestellt wird. Eine tolle Aktion – vielen Dank!

Spende über 600 Dollar

Einen Scheck über 600 Dollar für den Bundesverband überreichte Frau Book bei einem Besuch Dr. Ganser. Das Geld stammte noch aus dem Nachlass Ihres Mannes. Dr. Book war viele Jahre als Chefarzt im St. Josef-Stift tätig. Er entwickelte die Fachklinik für Orthopädie. Nach seinem Ausscheiden war er dem St. Josef-Stift immer noch wohlwollend verbunden. Wir möchten uns noch einmal recht herzlich bei Frau Book bedanken. Die Dame am Schalter der Sparkasse staunte nicht schlecht, als ich den Scheck zum Einzahlen überreichte.

Spende zum 80. Geburtstag

Was soll man sich zum Geburtstag wünschen, wenn man doch alles hat? Das dachte sich Herr Konrad Niehues auch. Er bat daher für seinen 80. Geburtstag um Spenden für den Bundesverband Kinderrheuma. Eine beträchtliche Summe von 1.855,- € sammelte sich an. Der Kontakt kam übrigens durch seine Tochter Petra Hövel, die Mitglied beim Bundesverband ist, zustande. Wir senden ein herzliches

Dankeschön nach Velen zu Herrn Niehues.

Spende zum 70. Geburtstag

Anfang des Jahres rief Frau Luzia Friese zu einem Spendenaufruf zu ihrem 70. Geburtstag auf. Auch hier war die Spendenresonanz riesig. Der Bundesverband erhielt die große Summe von 1.395,- Euro. Ein großes Dankeschön an alle Spender und ganz besonders an Frau Friese.

Spende der Rappelkiste Ahlen

Wie auch schon in 2013 und in 2014 spendeten die Mitarbeiter der Rappelkiste Ahlen den Erlös ihrer Weihnachtstombola dem Bundesverband. Dieses Jahr war es der Wunsch der Mitarbeiter, dass die Summe von 280 € für die Musiktherapie im St. Josef-Stift verwendet wird. Der Bundesverband freut sich wie jedes Jahr über dieses tolle Engagement zugunsten rheumatischer Kinder.

960 € für den guten Zweck

Die 960 € Euro-Spende stammt aus der Weihnachtstombola, die die Firma Elektro Heikes aus Münster jedes Jahr für die Mitarbeiter veranstaltet.

Wir freuen uns über das herzliche Engagement und den Besuch von Geschäftsführer Hubert Fögeling und Projektleiter Christian Niemitz in unserem Familienbüro.



Spenden statt Geschenke

Anfang Februar überreichte Herr Lilienthal, Leiter des Vertriebsmanagement der NordWestBahn aus Osnabrück, dem Bundesverband Kinderreuma e.V. einen 1.000 € Scheck!

Diese große Summe kam zusammen, indem die rund 850 Mitarbeiter zum Weihnachtsfest auf Geschenke verzichteten. Ein Gremium aus Geschäftsführung und Betriebsrat wählte aus den zahlreichen, von den Mitarbeitern der NordWestBahn eingereichten Projekten, den Bundesverband Kinderreuma e.V. aus. Darüber hinaus wurden drei weitere Projekte gefördert. Herr Lilienthal, selbst Vater einer an Rheuma erkrankten Tochter, hatte den Vorschlag eingereicht, der überzeugte. Diese Finanzspritze kann der Verein sehr gut gebrauchen.



Quelle Foto: NordWestBahn

In 2014 gingen bei uns noch folgende Spenden ein, die wir nicht unerwähnt lassen wollen:

Jürgen Ropertz, Hürth	100,00 €
Christoph Beermann, Sprockhövel	600,00 €
Rainer Neumann, Jülich	300,00 €
Thomas Egen, Mayen	100,00 €
Eheleute Stark, Kassel	200,00 €

Ursula Roggen, Meerbusch	100,00 €
KTL, Rhede	200,00 €
Eheleute Klose, Achim	100,00 €
Monika Fiedler, Brilon	1.000,00 €
Georg Janzing, Münster	250,00 €
Fritz Hesselmann, Sendenhorst	100,00 €
Tim Kahlmann, Gütersloh	250,00 €
Dieter Averbek, Sendenhorst	50,00 €
Konrad Honig, Münster	150,00 €
Eheleute Kluge, Schwerte	50,00 €
Eheleute Ott, Oerlinghausen	100,00 €
Eheleute Gaehrken, Herten	150,00 €

Diese Spenden erreichten uns bereits im neuen Jahr 2015:

Jasmin Ultsch, Burgthann	50,00 €
Manfred Holländer, Köln	50,00 €
Monika Kockmeyer, Mettingen	100,00 €
Goswin Lembeck, Werlte	100,00 €
Eheleute Bongartz, Langerwehe	80,00 €



Wie geht es Aurela?



Im Jahre 2012 haben wir einen Spendenaufruf für die kleine Aurela gestartet. Damals sind dabei 1.080 € für die Behandlungskosten der kleinen Patientin und Unterbringungskosten der Eltern zusammen gekommen. Aurela stammt aus dem Kosovo und war an einer sehr seltenen Autoimmunerkrankung mit Befall der Haut und der Muskulatur erkrankt, die im Kosovo nicht behandelt werden konnte. Seit Juli 2012 ist die kleine Patientin in Deutschland und im St. Josef-Stift in Sendenhorst in Behandlung.

Wir möchten kurz berichten, wie es heute um Aurela steht: Erfreulicherweise konnte durch die Therapie erreicht werden, dass es ihr heute sehr gut geht! Sie muss zwar noch weiterhin Medikamente nehmen, doch das ist dank der Familienkrankenversicherung finanziell nun kein Problem mehr, da Aurelas Papa in Deutschland berufstätig ist. Zusätzlich hatte das kleine Mädchen einen Herzfehler, der durch eine OP behoben werden konnte.



Ein großes Dankeschön an dieser Stelle noch einmal an alle Spender, die sich für Aurela eingesetzt haben und damit eine adäquate Versorgung und die so wichtige erste Behandlung des kleinen Mädchens ermöglicht haben. CG

Termine ++Termine++ Termine++

Bitte notieren Sie sich unsere Termine für dieses Jahr:

29.-31.05.2015

Familienfortbildung in Freckenhorst
Wochenendseminar für die ganze Familie.

19.-20.06.2015

„Kleine Helden-Turnier“ in Telgte

Wie auch in letztem Jahr findet wieder ein Fußballturnier „Kleine Helden“ der SG Telgte statt, bei dem der Verein auch mit einem Info-Stand vertreten sein wird.



23.08.2015

Jubiläumsfeier Bundesverband Kinderreuma e.V.

Bitte unbedingt vormerken. Wir feiern unser 25jähriges Bestehen mit einem großen Fest im Park des St. Josef-Stiftes. An diesem Tag gibt es neben Spiel und Spaß auch eine große Tombola, mit deren Erlös wir die Weiterfinanzierung unserer Projekte sicherstellen möchten.

20.09.2015

Weltkindertag in Köln

Großer Stand mit Kaffee, Kuchen und Informationen rund um Kinderreuma. Helfer und Unterstützer sind gerne gesehen und melden sich bitte beim Leiter des Kinderreuma-Treffpunktes Köln Frank Wagner: koeln@kinderrheuma.com



18.-20.09.2015

Schwimmwesten-Wochenende in Bad Lippspringe

Wochenendseminar für pflegende Mütter.



20.-22.11.2015

„Ray-Wochenende“

Wie auch im letzten Jahr wird dieses Wochenende im Jugendgästehaus am Aasee in Münster stattfinden. Für 15 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 24 Jahren geht es neben dem gegenseitigen Austausch auch um Informationen und Fortbildung zu jugendspezifischen Themen.

22.11.2015

Adventsbasar des Bundesverbandes Kinderreuma im St. Josef-Stift



Tatsächlich wurden schon die ersten Materialeinkäufe für unseren allseits beliebten Adventsbasar getätigt. Angeboten wird wie jedes Jahr Selbstgemachtes und Selbstgebasteltes. Außerdem selbstgebackene Kuchen, Torten und Waffeln.

Der Frühe Vogel...

...bastelt, strickt und häkelt einfach schon mal drauflos. Denn Weihnachten kommt bekanntlich immer schneller als man denkt! Wir freuen uns über viele selbstgemachte Artikel für unseren Basar! J

Schwimmwesten-Wochenende in Bad Lippspringe



Einige Mütter warten sicherlich schon ungeduldig auf die Bekanntgabe des Termins für das Schwimmwestenwochenende in Bad Lippspringe.

Vom **18. - 20.09.2015** haben wir nun für 30 Mütter chronisch kranker Kinder und Jugendlicher Einzelzimmer im "Vi-

tal Hotel" in Bad Lippspringe ein Wochenende gebucht.

Unser Bestreben ist es, Müttern die durch die Pflege ihrer Kinder belastet sind, in die Lage zu versetzen, auch weiterhin gut für sich und ihre Familien sorgen zu können.

Unser Angebot an diesem Wochenende u.a.:

- "Wie pflege ich mich selbst um auch zukünftig gut pflegen zu können?" Seminar und Austausch mit der 1. Vereinsvorsitzenden Gaby Steini-geweg und erfahrenen Müttern.
- Ein "Entspannungstraining" und "Kunstworkshop" mit Petra Schür-mann zum bewussten Umgang mit seinen Ressourcen
- Wellness-Angebot u.v.m.

Eine finanzielle Unterstützung für das Projekt wurde bei der Barmer GEK beantragt. Wir hoffen natürlich auf positive Rückmeldung!

Das Anmeldeformular ist den Mitglie-dern mit der Ausgabe dieser Familie geLENKig per Post zugesandt worden. Mütter, die nicht Mitglied sind, aber an dem Angebot interessiert sind, finden das Anmeldeformular auf unserer Homepage www.kinderrheuma.com

Familienfortbildungs- wochenende in Freckenhorst vom 29.- 31.05.2015



Auch in diesem Jahr haben wir wieder interessante Workshops für die Teil-nehmer vorbereitet.

Elternprogramm

- ✓ **"Kinderrheuma beWEGt uns - seit 25 Jahren"**

Informativer und unterhaltsamer Rückblick auf die Vernetzung zwi-schen Medizin, Psychologie und

Selbsthilfe in den vergangenen 25 Jahren.

- ✓ **„Kinderrheuma –heute und morgen“**

Medizinischer Workshop mit Fragen und Antworten zum Thema Rheuma

- ✓ **„Klartext“**

Junge Rheumatiker erzählen von ihrem Leben und ihren Erfahrungen mit Rheuma.

- ✓ **Regionalgruppentreff**

Für alle Treffpunkt-Leiter/Innen und Interessierte.

- ✓ **„Selbsthilfe macht stark“**

Kinder- und Jugendprogramm

Kinder (7-13 Jahre):

- ✓ **Kunst-Alarm**

Verrückte Kunstwerke aus Alltagsdingen

- ✓ **Selbstbehauptungs-Training**

- ✓ **Besuch auf dem Hof**

Lohmann mit Tieren und viel Spaß

Jugendliche (ab 14):

- ✓ **Film-Projekt**

- ✓ **„Klartext“**

Junge Rheumatiker erzählen von ihrem Leben und ihren Erfahrungen

- ✓ **Selbstbehauptungs-Training**

Minis (bis 6):

- ✓ ein **buntes Programm** drinnen und draußen mit Basteln, Backen, Bauen, u.v.m.

- ✓ Besuch auf dem Hof Lohmann mit Treckerfahrt, Tieren und viel Spaß

Änderungen vorbehalten!

Für das Wochenende stehen nur noch Plätze auf der Warteliste zur Verfüg-ung! Das Anmeldeformular und weite-re Informationen erhalten Sie im Fami-lienbüro oder online auf unserer Homepage.



Wir danken dem BKK Dachverband für die finanzielle Unterstützung die-ses Wochenendes.

Angebote des Bundesverbandes für Kinder, Jugendliche und Eltern

Kinder und
Jugendliche
erhalten in
der Klinik in
Sendenhorst



ein umfangreiches medizinisches und therapeutisches Programm. Das Ziel der Klinik und des Elternvereins ist es auch Sie als Eltern umfassend zu informieren, damit Sie nach dem Klinikaufenthalt den Alltag zuhause mit allen neuen Anforderungen gut meistern können. Je mehr Sie wissen, umso besser und leichter ist der Umgang mit der Erkrankung der Kinder.

Wie Sie sehen, sind mit der Zeit viele Angebote für Patienten und Eltern geschaffen worden, die in der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie in Sendenhorst stattfinden.

Diese möchten wir Ihnen gern einmal vorstellen:



Für Kinder und Jugendliche:

Kunsttherapie gibt es seit 2010 für die Patienten der C0 und C1. Sie findet wöchentlich in altersentsprechenden Gruppen statt. Petra Schürmann, Kunsttherapeutin aus Warendorf leitet das Angebot.

Die **Musiktherapie** findet in den Ferien 1-2x wöchentlich mit Tomi Basso, Musiktherapeut aus Münster, statt. Kinder und Jugendliche „rocken“ gemeinsam mit verschiedenen Musikinstrumenten zu unterschiedlichen Songs.

Bereits seit 2003 gibt es die **Clown-Visiten**. Sie finden jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt. Mimi und Lotta sorgen für fröhlich-bunte Stimmung auf der Station.

Jeden Donnerstag im **Anti-Schulstress-Programm** lernen die 8-13 Jährigen spielerisch, wie sie mit ihrer Erkrankung in der Schule umgehen können und welche Hilfen und Nachteilsausgleiche es gibt. Dies trägt zu einer besseren Integration bei und wirkt Mobbing und Ausgrenzung entgegen.

Berufsorientierung für Jugendliche ab 14 Jahre findet jeden Montag mit Christine Göring statt. Hier werden die Grundzüge der beruflichen Orientierung mit einer chronischen Erkrankung, Rheuma und/ oder SVS vermittelt. Die Jugendlichen können sich austauschen und unterschiedliche Erfahrungen und Vorgehensweisen besprechen.

In der **T-Time** werden in gemütlicher Runde verschiedene Themen angesprochen z.B. Auslandsaufenthalte, Versicherungen, der Umgang mit Behörden, die erste eigene Wohnung, etc.

Für Kinder und Jugendliche mit SVS und Rheuma bieten wir seit vielen Jahren **Schulbesuche** an. Dabei fährt Frau Göring in die Heimatschulen und informiert Mitschüler und Lehrer altersgerecht über die Erkrankung. Mit vielen Bildern und Materialien bringt sie allen die Erkrankung näher. In einer anschließenden Gruppenarbeit werden gemeinsam Lösungen für schwierige Situationen im Schulalltag gesucht. Voraussetzung für den Schulbesuch ist, dass Kinder, Eltern und Lehrer diesen wünschen und die Schule maximal 2h Fahrtzeit von Sendenhorst entfernt liegt.

Für Eltern:

Mittwochs findet **„Soziales und Rechtliches“** mit Christine Göring statt. Bei diesem Seminar für Eltern stehen vor allem sozialrechtliche Themen im Vordergrund, z.B. die Beantragung des Schwerbehindertenausweises, Leistungen der gesetzlichen Krankenkasse

oder der Umgang mit der Erkrankung in Kindergarten, Schule und Beruf.

Jeden Dienstag bieten wir **Elternentspannung** an. Kathrin Wersing, Sozialarbeiterin und Entspannungspädagogin, lädt Eltern ein, auch einmal etwas für sich zu tun. Im Snoezelenraum können Eltern verschiedene Entspannungstechniken kennen lernen und auf Traumreise gehen.

Neben diesem zahlreichen Gruppen bieten wir zusätzlich **Einzelberatungen** an, denn vieles lässt sich besser und entspannter unter vier Augen klären.

Um diese Arbeit auch in Zukunft weiter führen zu können freuen wir uns, wenn Sie uns mit Ihrer Geld- Zeit- oder Sach-Spende bzw. mit Ihrer Mitgliedschaft im Verein unterstützen, denn:



Ein Verein lebt durch seine Mitglieder!

Es gibt viele Möglichkeiten den Verein zu unterstützen. Um nur einige Beispiele zu nennen:

- Zahngold sammeln
- Spenden zu besonderen Anlässen (Geburtstag, Pensionierung, Trauerfeier, Hochzeit, Jubiläum)
- Kontakt zu den Organisatoren von Basaren, Musik- oder Sportvereinen suchen und im Gespräch unseren Verein vorstellen. Vielleicht kann man dort eine Aktion starten oder einen Teil des Erlöses spenden.

Wir stellen gerne Infomaterial, Spardosen und einen Spendenbrief zur Verfügung. Nehmen Sie Kontakt mit unse-

rem Büro auf! (02526/ 300-1175 oder familienbuero@kinderrheuma.com)

Gerne können Sie uns auch praktisch unterstützen!

Im Familienbüro gibt es immer was zu tun. Sprechen Sie uns einfach an, wenn ihr Kind stationär behandelt wird



und Sie etwas Zeit übrig haben und diese „spenden“ möchten. Es muss immer etwas gefaltet, geklebt, eingetütet, kopiert, aufgeräumt, sortiert ... werden.

Sie können uns auch gerne bei Aktionen (z.B. Jubiläum, Adventsbasar) durch Ihre Anwesenheit und tatkräftige Unterstützung helfen, z.B. besetzen Sie einen Stand oder helfen Sie beim Auf- und Abbauen.

Uns, die sich seit vielen Jahren im Vorstand und in den Treffpunkten aktiv einbringen, hat unsere Arbeit in den vergangenen Jahren jedenfalls eine Menge gebracht, sicherlich nicht nur Arbeit sondern z.B. Freundschaften, viele Informationen und eine positive Sichtweise für Leben mit einer rheumatischen Erkrankung.

Da gibt es Menschen, die einen auffangen und verstehen.....mehr als mit Geld zu bezahlen wäre.



Gaby Steinigeweg
& Christine Göring



Meisterservice für alle Marken!

Mehr als nur eine Automarke finden Sie im Autohaus Schroers. Neben unserer Hausmarke Toyota bieten wir Ihnen ein großes Sortiment an neuen und gebrauchten Fahrzeugen aller gängigen Automobilmarken an. Aus einem Angebot von mehr als 15.000 Gebrauchtwagen von uns und unseren Partnerhändlern, suchen wir mit Ihnen gemeinsam, das passende Fahrzeug für Sie aus.

Aber auch im Neuwagenbereich können wir Ihnen, Fahrzeuge verschiedener Marken als professionelle Vermittlungsagentur anbieten. Durch ständige Marktbeobachtung finden wir Ihr Wunschfahrzeug zu besonders guten Konditionen. Natürlich mit voller Herstellergarantie.

Wir sind auch nach dem Autokauf für Sie da!

Für Wartungen und Reparaturen stehen Ihnen unsere geschulten und professionell arbeitenden Mitarbeiter in unserer eigenen Meisterwerkstatt zu Verfügung. Modernste Prüf- und Messgeräte ermöglichen uns dass Arbeiten an fast allen Marken.

Alle Arbeiten führen wir streng nach Herstellerrichtlinien durch. Auch verwenden wir bei allen Wartungen und Reparaturen ausschließlich hochwertige Original- oder Identteile.

Unsere Fahrzeug-Angebote:

Toyota – Neuwagen

Vermittlung von Neufahrzeugen verschiedener Marken von deutschen Vertragshändlern.

EU-Fahrzeuge verschiedener Marken

Jahreswagen verschiedener Marken

Werkstattgeprüfte Gebrauchtwagen mit Garantie.

Kfz. – Finanzierung und Versicherung

Unsere Werkstatt-Angebote:

Wartungen an allen gängigen Fabrikaten.

Kfz. – Reparaturservice

Kfz. – Elektrik und Elektronik

Unfallinstandsetzung

Autoglas – Service

Reifen - u. Klima – Service



TOYOTA

NICHTS IST UNMÖGLICH



DAIHATSU

MADE IN JAPAN

Vermittlung von Neufahrzeugen verschiedener Marken



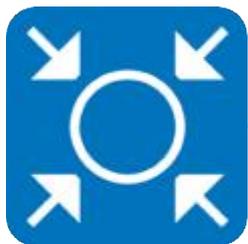
Stephan Schroers
Inhaber

Autohaus Schroers GmbH
Vorster Straße 372
41169 Mönchengladbach
Telefon 02161 56094-0
autohaus-schroers@web.de
www.autohaus-schroers.de

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.00 - 13.00
13.45 - 18.30
Sa. 9.00 - 13.00





Neues von den Treffpunkten

Treffpunkt-Leiter-Workshop im Johanniter Gästehaus in Münster



Treffpunkt'ler in entspannter Runde

Die Sonne schien und die Temperaturen kletterten Richtung Frühling als wir am 6. März 2015 an unserem Tagungsort in Münster zusammenkamen. Die besten Voraussetzungen also um zwei gemeinsame informative Tage zu verbringen.

Durch einige Krankheitsfälle dezimiert waren letztendlich 8 Personen bei unserem Workshop dabei:

- ✓ Heike und Martin Wermeier (TP Osnabrück)
- ✓ Thorsten Stricker (TP Oberbergischer Kreis)
- ✓ Sabine Kuschel (TP Märkischer Kreis)
- ✓ Mirja Bohlender (TP Göttingen)
- ✓ Ute Niermann (TP Südliches Münsterland)
- ✓ Gaby Steinigeweg (TP Steinfurt)
- ✓ Kathrin Wersing (Treffpunkt-Koordinatorin)

Wir waren eine gute Mischung aus Gruppen mit aktiven Treffen, Gruppen

mit telefonischer Beratung und auch einem neu gestarteten Treffpunkt.

Nachdem der dicke Stau auf der A1 unsere Osnabrücker Treffpunkt-Leiter doch noch freigab, starteten wir mit etwas Verspätung aber viel Elan in den ersten Teil unseres Seminars.

In der ausführlichen Vorstellungsrunde tauchten wir bereits in die Gruppenstrukturen ein und waren wieder erstaunt, wie vielfältig unsere Treffpunkte doch arbeiten! Genau das macht auch das Besondere aus: Jeder Treffpunkt kann sich nach den Vorstellungen und Ideen der Treffpunkt-Leiter und seiner Mitglieder entwickeln. So hat sich jede Gruppe etwas andere Schwerpunkte gesetzt.

Anschließend wurde über aktuelle und neue Entwicklungen im Verein und im Familienbüro informiert.

Fördermöglichkeiten durch Krankenkassen und das Online-Shopping Portal boost wurden thematisiert, genauso wie das große Vereinsjubiläum im August 2015, das seine Schatten bereits jetzt vorauswirft.

In gemütlicher Runde ließen wir den Abend in der hauseigenen „DrinkBar“ ausklingen, wobei viel Raum für den privaten Austausch blieb, hatten sich doch viele lange nicht mehr gesehen und gehört. Schön finde ich immer wieder, dass zwischen den Treffpunkten eine familiäre Atmosphäre besteht die uns alle verbindet.



Samstags-Workshop zum Thema „Konflikte in der Selbsthilfe“

Der Samstag stand ganz im Zeichen von Konflikten, genauer genommen deren Lösung. Als Leiterin der Krisenhilfe Münster stieg unsere Referentin

Petra Karallus gleich mit uns in das Thema ein. Wir mussten gar nicht lange suchen: Konflikte gab es – wie überall im Leben – auch in unseren Selbsthilfegruppen. Viele davon konnten wir näher beleuchten und vertiefen.

Frau Karallus erinnerte uns dabei immer wieder daran, dass klare Strukturen wichtig sind, wenn es in Gruppen schwierig wird und zeigte uns auch auf, dass Konflikte zuallererst mit uns selbst und unserer Sichtweise darauf zu tun haben. Auch sollten wir stets im Kopf behalten, dass die Treffpunkt-Leitung eine EHRENAMTLICHE Aufgabe ist, dementsprechend sollten auch keine professionellen Ansprüche an die Gruppenarbeit gestellt werden. Gerade die Leiter sollten mit ihren Kräften und Ressourcen gut haushalten, denn schließlich hat jeder noch (kranke) Kinder, Beruf, Haushalt, Familie usw. zu managen – von der eigenen Freizeit ganz zu schweigen.

Viele Eindrücke und Gedanken kamen bei dem Seminar zusammen und so mancher Kopf war nach dem Wochenende randvoll gefüllt.

Ich persönlich habe festgestellt: Je kleiner die Gruppe umso intensiver sind die Gespräche und umso mehr kann jeder für sich mit nach Hause nehmen. Für unser Thema: „Konflikte“ war das sicher sehr hilfreich.

Im Johanniter Gästehaus haben wir uns alle sehr wohl gefühlt, so dass wir gerne zum nächsten Treffpunkt-Leiter-Workshop hierher zurückkehren. Geplant ist er für März 2016.

Wichtig ist mir auch nochmal klarzustellen:

Unsere Treffpunktler sind für viele Familien mit rheumakranken Kindern enorm wertvoll! Das Gefühl des Verstandenwerdens findet man eben oft nur bei Menschen, die ähnliches erlebt haben.

Nicht jeder ruft sofort an oder geht zu den Gruppentreffen. Aber allein schon zu wissen, dass es eine Gruppe in der Nähe gibt, die man kontaktieren kann, wenn Hilfe nötig ist oder man einfach mal nur reden will ist ein wichtiger Ankerpunkt im oft turbulenten Alltag mit der Erkrankung.

Danke liebe Treffpunkt'ler für eure wertvolle Arbeit, euer großes Engagement – und einfach dafür, dass es euch gibt!

KW

Neue Trostteddys sind da!



Frau Hasse brachte mit ihrer Tochter Emilie einen kunterbunten Korb voller selbstgehäkelter phantasievoller Kuscheltiere bei uns im Büro vorbei. Da gab es Engel, Igel, Puppen, Hasen, Teddys und vieles mehr!

Verein

Sie wurden alle von Hand angefertigt von ehrenamtlich tätigen Damen des Vereins Trostteddy e.V. Sie wollen damit kranke Kinder beim Gesundwerden unterstützen. Emilies Oma, Frau Wortmeier, engagiert sich schon lange für den Verein und lässt auch dem St. Josef-Stift immer wieder einige der süßen Exemplare zukommen.

Die Kuscheltiere werden kostenlos abgegeben für Kinder, die stationär in der Klinik sind!

Eine wunderbare Idee! Vielen Dank!

KW

Treffpunkte „Kinderrheuma“

Familien mit einem rheumakranken Kind finden sich bei unseren Treffpunkten wohnortnah zusammen. Hier wird Hilfe beim Umgang mit der Erkrankung im Alltag vermittelt und das Gefühl, mit der Krankheit zu Hause nicht allein dazustehen. Machen Sie doch einfach mit!

Die aktuellen Termine der Treffpunkte finden Sie auf unserer Homepage www.kinderrheuma.com

Kein Treffpunkt in Ihrer Nähe? Dann gründen Sie doch einen! Infos dazu gibt's im Vereinsbüro.

Region	Gruppenleiter	Region	Gruppenleiter
Treffpunkte in Nordrhein-Westfalen			
Oberbergischer Kreis	Thorsten Stricker 51647 Gummersbach Tel: 02261 / 588033 oberberg@kinderrheuma.com		Märkischer Kreis Sabine Kuschel 58840 Plettenberg Tel: 02391 / 52084 maerkischerkreis@kinderrheuma.com
Rheinisch-Bergischer Kreis	Petra Nölting 51467 Bergisch Gladbach Tel: 02202 / 2931669 rheinisch-bergisch@kinderrheuma.com		Kreis Recklinghausen/Gelsenkirchen Britta Böckmann 45701 Herten Tel: 0209 / 3593789 recklinghausen@kinderrheuma.com
Rhein-Erft-Kreis	Andrea Herrlein 50169 Kerpen Tel: 02273 / 1260 rhein-erft@kinderrheuma.com		Rhein-Kreis Neuss Annette Herbertz 41539 Dormagen Tel: 02133 / 227245 neuss@kinderrheuma.com
Köln	Frank Wagner 50354 Hürth-Efferen Tel: 02233 / 63103 koeln@kinderrheuma.com		Kreis Heinsberg/Mönchengladbach Stephan Schroers 41169 Mönchengladbach Tel: 02161 / 557489 moenchengladbach@kinderrheuma.com
Kreis Coesfeld/Münster	Ute Niermann 48727 Billerbeck Tel: 02543 / 4187 muensterland-sued@kinderrheuma.com		Kreis Lippe Rüdiger Winter 32825 Blomberg/Lippe Tel: 05235 / 6400 lippe@kinderrheuma.com
Kreis Steinfurt	Gaby Steinigeweg 48477 Hörstel Tel: 05454 / 7759 steinfurt@kinderrheuma.com		Kreis Wesel/Duisburg/Oberhausen Sandra Kerlen 47051 Duisburg Tel: 0203 / 3467876 duisburg@kinderrheuma.com
Kreis Soest	Manuela Birkenhof 59556 Lippstadt Tel: 02945-201001 soest@kinderrheuma.com		Kreis Herford/Bielefeld Sonja Niehaus 32052 Herford Tel: 05221 / 80180 herford@kinderrheuma.com

Region	Gruppenleiter	Region	Gruppenleiter
Kreis Düren Schmerz- verstärkung (SVS)	Tina Bongartz 52379 Langerwehe Tel: 02423 / 6135 dueren@kinderrheuma.com		Kreis Gütersloh Kirsten Klösener 33758 Schloß Holte-Stukenbrock Tel: 05257 / 977736 guetersloh@kinderrheuma.com
Kreis Kleve/ Krefeld	Ulrike und Otto Bode 47647 Kerken Tel.: 0177 / 1962116 kleve-krefeld @kinderrheuma.com		Hier könnte Ihr Treffpunkt stehen! J
Treffpunkte in Hessen			
Kassel	Sabina Klein 34233 Fuldata Tel: 0561 / 819247 kassel@kinderrheuma.com		Nordhessen (Frankenberg/ Korbach/ Bad Wildungen) Beate Clement-Klütsch 35066 Frankenberg Tel.: 0170 / 5832538 nordhessen @kinderrheuma.com
Treffpunkte in Niedersachsen			
Landkreis Osnabrück	Heike & Martin Wermeier 49504 Lotte Tel: 05404 / 3863 osnabrueck @kinderrheuma.com		Landkreis Schaum- burg Regina Lump 31655 Stadthagen Tel: 05721 / 4930 schaumburg @kinderrheuma.com
Wolfsburg/ Helmstedt	Christina Germer 38154 Königslutter am Elm Tel: 05365 / 941814 wolfsburg@kinderrheuma.com		Göttingen Mirja Bohlender 37075 Göttingen Tel: 0551 / 373218 goettingen@kinderrheuma.com
Treffpunkt in Sachsen			
Vogtland- kreis	Sylvie Roch 08261 Schöneck/Vogtland Tel: 0176 / 22296344 vogtlandkreis @kinderrheuma.com		Hier könnte Ihr Treffpunkt stehen! J
Treffpunkt in Mecklenburg-Vorpommern			
Schwerin	Antonia & Claus Stefer 19055 Schwerin Tel: 0385/ 34327155 schwerin@kinderrheuma.com		Hier könnte Ihr Treffpunkt stehen! J

Die „ Alten Hasen“ treffen sich!

23. August (Termin notieren!)



Die Zeit vergeht wie im Fluge. 2013 gab es für die „ Alten Hasen“ ein Treffen in Freckenhorst. Die Wiedersehensfreude war groß und wir schwelgten in Erinnerungen. Wir erinnerten uns daran wie es damals war. Manches stimmte uns traurig, vieles fröhlich und stolz berichteten wir über unsere Kinder und erzählten welchen Weg sie gegangen sind. Wir hatten viel Spaß!

Nun feiert der Verein in diesem Jahr am 23. August sein 25jähriges Bestehen, das ist kaum zu glauben.

Gerne würde ich diesen Anlass nutzen um euch alle wiederzusehen. Das Familienfest im Park des St. Josef-Stifts ist sicherlich eine gute Gelegenheit.

Zwecks weiterer Planungen gebt mir bitte bei Interesse eine Rückmeldung. (Tel. 02866/4701 oder per Mail cl.fischedick@t-online.de).

Ich freue mich schon jetzt, die „Oma´s und Opa´s“ wiederzusehen.

Eure "Alte Häsin" Claudia Fischedick

Ab wann bin ich eigentlich "Alter Hase"?

Diese Frage bekomme ich häufiger von Mitgliedern gestellt, die schon viele Jahre im Verein sind, wo die Kinder mittlerweile aus dem Kinderrheuma herausgewachsen sind oder wo es den Kindern schon über Jahre sehr gut geht. Das Interesse und die Verbun-



denheit zum Verein ist nie verloren gegangen. Heute - nach all den Jahren werden die Entwicklungen und Veränderungen der Vereinsarbeit zum überwiegenden Teil nur als Mitglied des Vereins verfolgt.

Ich kann EUCH aber sagen, ohne euer Engagement in diesen 25 Jahren wäre der Verein vielleicht nicht das was er heute darstellt.

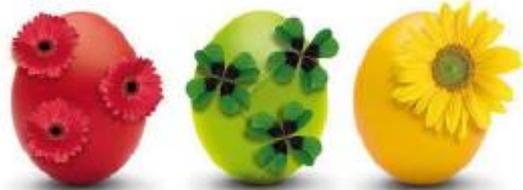
Eine Teilstrecke seid ihr mitgegangen und habt euch auf vielfältige Weise für die rheumakranken Kinder und Jugendlichen und deren Familien eingesetzt. DANKE!

Wer sich hier wieder findet und angesprochen fühlt, ist im Kreise der "Alten Hasen " immer herzlich willkommen!

Eure Gaby Steinigeweg
(auch eine alte Häsin)

Und weil es so gut zu den Hasen passt:

Frohe Ostern



Ein wunderbar buntes

Osternfest

mit vielen kleinen und großen

Überraschungen,

warmem Sonnenschein

und Spaß mit der Familie

wünschen

der Vereinsvorstand

und das Team

der Familie geLENKig



Wer kommt, wer geht? Wir informieren die Leser über neue Gesichter im Team der Polarstation oder Mitarbeiter, die uns verlassen haben.

Sebastian Schua - Neuer Kinderarzt auf der Polarstation



Als quasi Neujahrsüberraschung startete Sebastian Schua in seine Stelle als Stationsarzt in der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie ab dem 1.1. 2015.



Er scheint ein Minimalist zu sein, denn sehr viel hat unser Fragebogen nicht aus ihm herausgekitzelt.

Wir wissen, dass er 34 Jahre alt ist und in Deutschland geboren. In Erlangen

hat er Medizin studiert – übrigens war es genau das was er schon immer wollte.

Vor seiner Tätigkeit im St. Josef-Stift hat er in einer Kinder- und Jugendarztpraxis gearbeitet und in einer Kinderklinik in Paderborn.

Was ihm besonders gut bei uns gefällt? Die Abwechslung, das gute Team und die tollen Patienten, meint er. Sein Ziel ist es ein guter Rheumatologe zu werden.

In seiner Freizeit ist Herr Schua vielseitig interessiert. Er hört und macht gerne selbst Musik, spielt gerne mit seinen Kindern und mag Bücher. Außerdem geht er mit Begeisterung zum Bogenschießen und drechselt gerne.

Die Lieblingsfächer Kunst und Sport in der Schule lassen nicht unbedingt auf seinen heutigen Beruf schließen, passen aber wunderbar zu seinen Hobbys.

Nach seinen Musikwünschen befragt bleibt Herr Schua wage, er mag gute unkommerzielle Gitarrenmusik...



Aber als kleinen Geheimtipp können wir sagen: Unser Psychologe Arnold Illhardt und Sebastian Schua verstehen sich in so mancher Hinsicht blendend, da sie den gleichen - nun ja - ungewöhnlichen Musikgeschmack haben. Was das denn nun sein soll? Tja, am besten selbst fragen J

Herr Schua findet übrigens, dass es keinen schöneren Beruf gibt als Kinderarzt und das merkt man ihm auch an.

Denn mit seiner freundlichen, offenen und sympathischen Art hat er schon so manches Patientenherz erobert.



Denn mit seiner freundlichen, offenen und sympathischen Art hat er schon so manches Patientenherz erobert.

KW

Motto: Helden der Kindheit-Karneval auf der Polarstation

Wie in jedem Jahr war das Spielzimmer an Altweiber außer Rand und Band!



Das hier könnten Schneewittchen und Pumuckel sein...!?

Prinz Uli I. und sein Gefolge besuchten unter donnernden Helau- Rufen die großen und kleinen bunt verkleideten Patienten-Helden.

Stimmungskanone Pfleger Daniel rockte schon beim Einmarsch die Bühne und sorgte mit ein paar Karnevalsongs für gute Laune.



Auf die Probe gestellt wurde in diesem Jahr erstmals die neue Geschäftsführerin des St. Josef-Stifts Frau Tönjann. In verschiedenen Spielen musste sie ihr Können unter Beweis stellen. Hierbei war sie sich für nichts zu schade, krepelte die Ärmel hoch und sorgte für ordentlich Stimmung.

Auch das Kinderprinzenpaar Jojo und Ylva gaben Vollgas, genau wie der Präsident, die Garde, die Bodyguards des Prinzen und die Tanzmariechen.

Am leckeren Buffet konnten sich alle den Bauch vollschlagen. Danke an alle Beteiligten für die tolle Karnevalssause.

Phyllis & Judith

Rosenmontagsumzug



Als Geschenk des Prinzen und seines Gefolges gab es an Altweiber eine große Überraschung: Zwei jugendliche Patienten durften am Rosenmontagsumzug auf dem Prinzenwagen mitfahren. Gemeinsam mit Frau Tönjann warfen sie ordentlich Kamelle und gaben auf dem Wagen alles.



Mindestens genauso gute Stimmung herrschte unten an der Sendenhorster Hauptstraße, wo alle großen und kleinen Patienten nebst Eltern und der Spielzimmer-Crew bunt verkleidet standen und jubelten!

Wie man sieht brachte das ordentlich was ein! LECKER!!!



rheumaVision

Wie rheumatisch erkrankte Jugendliche über ihre Zukunft mit der Erkrankung denken!

von Dipl.-Psych. Arnold Illhardt

"Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen", meinte der frühere Bundeskanzler Helmut Schmidt zu seiner Blütezeit.

Dieser Spruch geistert noch heute durch deutsche Zitatensammlungen und wird gerne mit großer Begeisterung nachgeplappert. Die Zeitschrift „die Welt“ sprach damals vom Pathos der Nüchternheit, obschon diese Worte des Ex-Kanzlers bei genauerem Hinsehen wenig durchdacht erscheinen.

Hätte es in der Geschichte der Menschheit keine Visionen und Utopien gegeben, würden wir vermutlich noch heute versuchen, mittels Aneinanderreiben von Steinen Feuer zu entfachen. Und selbst dazu war irgendwann einmal eine Vision notwendig.

Dass irgendwann mal motorisierte Wagen die Pferdefuhrwerke ablösten, ist einer vorausgegangenen Vision geschuldet. Und dass wir heute auf unseren Smartphones sekundenschnell ins Internet gelangen, ist wohl auch nicht ein Produkt des Zufalls, sondern basiert auf Vorstellungen, Ideen oder kreativen Fantasien.

Da gefällt mir der Ausspruch des österreichischen Psychologen und Aphoristiker Gerald Dunkel schon wesentlich besser: *„Die Utopisten von heute sind die Realisten von morgen!“*

Was sind Utopien und Visionen? Eine Utopie ist eine bestmögliche Wunschvorstellung von einer perfekten Welt, so wie z.B. der Traum von einer gerechten Gesellschaft oder von einem ewigen Frieden.

Diese Vorstellungen erscheinen zum jetzigen Zeitpunkt unrealisierbar und unerreichbar, doch macht man sich auf den

Weg, lassen sich sicherlich realistische Zwischenetappen erreichen.



Eine Vision ist ein Zukunftsbild aus der eigenen Vorstellung.

Es kann sowohl positiv als auch negativ sein, aber man kann bewusst darauf hinarbeiten. So konnte ich mir zum Beispiel die frühere Vision erfüllen, mal in einem ganz alten Haus zu leben oder ein Buch zu schreiben.

In einem philosophischen Streitgespräch, das ich in meiner Heimatstadt zu diesem Thema organisierte, meinte ein sehr alter Zuhörer, Utopien und Visionen seien nur etwas für junge Menschen. Ich war anderer Meinung und hielt dagegen, dass es doch grade wichtig ist, dass wir Älteren mit unserem vermeintlich großen Erfahrungsschatz Wertvolles zu einer Realisierung von Visionen beitragen können.

Doch nehmen wir mal an, der alte Herr hätte Recht, wie wäre es dann um Visionen und Träume bei unseren jungen Leuten bestellt? Haben sie überhaupt noch Visionen, Träume, Fantasien? Oder anders gefragt: Haben sie überhaupt noch Zeit dafür? Und was wird aus solchen Visionen, wenn eine chronische Erkrankung wie Rheuma einen Strich durch die Lebensrechnung macht?

Immer wieder stelle ich in Einzelgesprächen mit rheumatisch erkrankten Jugendlichen fest, dass wirkliche Träume kaum mehr existieren. Man träumt von einem guten Job, von einem schicken Haus oder von viel Geld – es scheint alles auf diese realen Vorstellungen reduziert zu sein.

Dass die Existenzsicherung für viele ein großes Anliegen ist, sollte nachvollziehbar sein, doch wo war der Traum von der großen Liebe, einem besonderen Abenteuer oder einer großen Reise? Wenn solche Träume unterdrückt oder gar nicht

erst geträumt wurden, wie sieht es dann mit einer Vision von einer Zukunft ohne Krankheit und in diesem Zusammenhang auch Krankenhaus aus?

In mehreren Gruppenveranstaltungen im Rahmen von Transitions-Seminaren, in denen es u.a. auch darum geht, sich mit seiner Erkrankung und ihren Auswirkungen auf das Leben (und somit auch auf die Zukunft) auseinanderzusetzen, standen solche Visionen im Vordergrund:

Hast du Vorstellungen, wie es ist, in 10 Jahren mit Rheuma zu leben?

Wie sollte das künftige Krankenhaus beschaffen sein? Und wäre es nicht viel besser, nur noch ambulant behandelt zu werden?

Was wünschst du dir in diesem Zusammenhang von deinem sozialen Umfeld und von der Gesellschaft ganz allgemein?

Jugendliche diskutieren gerne und manchmal lassen sich sogar philosophische Neigungen feststellen, was die Auseinandersetzung mit Themen des Lebens anbetrifft.

Doch bei dem Gros der Teilnehmer war zunächst einmal eine gewisse Betretenheit zu spüren. Über solche Wunschbilder hatte man sich tatsächlich noch keine Gedanken gemacht. Wann auch!? Und wozu!? Denn, so der ein oder andere Kommentar, man habe schon genug damit zu tun, seinen Alltag und hier vor allem den Schulalltag so zu meistern, so dass häufig nur noch homöopathische Einheiten von Freizeit überblieben.

Und was das „Wozu“ angeht: Wen sollte es schon interessieren, was wir Patienten uns wünschen, war die resignierte Meinung einer Patientin.

Auf eine Utopie konnten sich natürlich alle schnell einigen: Es müsste die Superpille geben, mit der sich Rheuma und Schmerzen für alle Zeiten beseitigen ließen. Natürlich ein Medikament mit möglichst wenigen Nebenwirkungen. Viele

mokierten, dass es den Pharmafirmen nur um den Gewinn und nicht um den Menschen gehe, denn wäre es anders, würden sie ihre Medikamente so konzipieren, dass die unerwünschten Wirkungen möglichst gering blieben.

„Ich vermute mal“, so eine Jugendliche, „dass die das gar nicht interessiert.“

Stellt Euch einmal vor, so fragte ich weiter, im Jahre 2024 wären keine Krankenhäuser mehr notwendig, weil die Medizin inzwischen so weit fortgeschritten sei, dass man Rheuma rein medikamentös in den Griff bekommen könnte und so nur noch eine ambulante Betreuung notwendig wäre.

Die Diskussion nahm über alle Seminare hinweg sehr schnell an Fahrt auf, denn mal abgesehen davon, dass man an eine solche Vorstellung von Heilung nicht glaube, wollte die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer auf den klinischen Aufenthalt nicht verzichten.

Dies wurde durch mehrere Argumente untermauert: Wichtig sei vor allem der Aspekt des Austauschs unter Betroffenen. Nirgendwo sonst habe man die Möglichkeit, Jugendliche zu treffen, die ebenfalls unter rheumatischen Beschwerden oder chronischen Schmerzen leiden. Diese Kommunikation im Sinne einer gelebten und natürlichen Selbsthilfe sei mindestens genauso wichtig wie Gespräche mit dem Arzt oder anderen Therapeuten.

„Die Patienten hier in der Klinik sind oft die einzigen, die mich verstehen“, war die Begründung einer 16jährigen. Chronisch kranke Jugendliche sind doppelt belastet, denn im Gegensatz zu den gesunden Altersgenossen müssen sie sich zusätzlich zu den allgemeinen Anforderungen der Schule mit der Erkrankung auseinandersetzen und in ihrer Freizeit, soweit eine solche noch vorhanden ist, Zeiten für Therapien oder Anwendungen zuhause einplanen.

Die Klinik sei da eine gute Möglichkeit, mal Abstand von dem Alltagsstress zu bekommen, auch wenn der übervolle

Terminplan nicht gerade viel Zeit zum „Chillen“ lässt.

Das Krankenhaus wurde mit einer Tankstelle verglichen, in der man Energie auffüllen kann, um wieder für den Leistungsprozess gewappnet zu sein.

Zudem werteten die Jugendlichen die Therapie- und Gesprächsangebote als wichtige Einheiten.

„Wenn du zuhause rumsitzt, denkst du immer, du bist der einzige auf der Welt, der Rheuma hat. Hier bist du eine von vielen“, brachte eine weitere Teilnehmerin die Diskussion auf den Punkt.

Eine ambulante Versorgung oder noch kürzere Aufenthalte in Spezialkliniken wurden trotz ihrer vielen vordergründigen Vorteile strikt abgelehnt: Die Therapien zeigen bei so kurzen Aufenthalten keine Wirkung war die einhellige Meinung.

Viele Jugendliche beobachten die Entwicklungen bei der stationären Versorgung aber auch mit sehr vielen Sorgen. Ging man früher vielmehr auf die individuellen Bedürfnisse eines Patienten ein, stehen jetzt vor allem Abrechnungsziffern im Vordergrund, die sowohl das Therapieprogramm vorgeben, als auch die Aufenthaltsdauer bestimmen.

„Man sollte darauf achten, was die Patienten brauchen; das ist doch bei jedem sehr unterschiedlich“, war eine sehr verbreitete Meinung.

Zudem sollte man bei dem Krankenhausaufenthalt der Zukunft auch die Aufenthaltsdauer wieder nach Bedürfnissen bemessen:

„Man sollte so lange in der Klinik bleiben, bis man mit den Ergebnissen zufrieden ist und ein geeignetes Therapieprogramm für sich zusammengestellt hat“. Hier sehen grade „alte Hasen“, die seit vielen Jahren die Krankenhausstrukturen, aber auch andere Kliniken kennen, viele Veränderungen, mit denen sie nicht zufrieden sind.

Viele Visionen entpuppten sich schlussendlich als alltägliche und therapiebezo-

gene Wünsche. Es gab aber auch sehr ausgefallene Ideen: Rolltreppen im Krankenhaus, Großbildschirme auf jedem Zimmer oder ein McDonalds um die Ecke!

Sehr angeregt wurde auch über gesellschaftliche Bedingungen für ein besseres Leben mit Rheuma diskutiert. „Die Menschen wissen viel zu wenig über Rheuma und Schmerzen bei Kindern und Jugendlichen“, war man sich in den Runden schnell einig. Dies führe immer wieder zu mangelnder Akzeptanz und zu sozialen Problemen in der Schule oder später in der Ausbildung. Die Jugendlichen wünschten sich mehr Aufklärung z.B. auch über Werbung oder themenzentrierte Dokumentationen im Fernsehen. Hier müsse man vor allem Gleichaltrige erreichen, um Ausgrenzungen und Mobbing vermeiden zu helfen.

Deswegen setzten viele Verbesserungsvorschläge auch direkt in der Schule an: Man forderte Sozialarbeiter in den Schulen, informierte Lehrer und gemeinsame Camps für gemischte Altersklassen, um so mehr soziale Kompetenz erlernen zu können. Gewünscht wurde zudem Ethik- oder Philosophieunterricht in allen Schulformen. So könne man schon sehr früh lernen, wie Menschen miteinander umgehen sollten und worauf es bei diesem Miteinander ankommt – u.a. dann, wenn man wie z.B. bei einer rheumatischen Erkrankung gehandicapt ist. Bei diesen vielen guten Vorschlägen fragt man sich, warum man eigentlich – wie z.Z. praktiziert – schulische Prozesse in die Hände von Wirtschaftspädagogen und Politiker legt, anstatt die Betroffenen selbst zu fragen.

Ein Gutes hatte die Visionothek, wie ich die Stunden nannte. Einige Patienten überlegten, dass man sich zusammentun und mehr einmischen müsse, um etwas zu verändern. Und dazu fällt mir wiederum ein Graffiti ein, das ich einmal in Soest fotografiert habe: **Wie kann einer allein etwas verändern, fragt sich die halbe Menschheit!**

Kunst- Ausstellung

Wer dieser Tage durch das „Sockengeschoss“ wandert entdeckt eine neue Bilderausstellung, die seit einigen Wochen auf das Thema Schmerz hinweist.

Eindrucksvoll und aussagekräftig zeigen die Werke der Kinder und Jugendlichen, wie sie dem Schmerz begegnen.



„Schmerz- eine besondere Form der Begegnung“ - so lautete das Ausgangsthema während des kunstpädagogischen Angebotes, berichtet Petra Schürmann.

Sie arbeitet schon seit 2010 als Kunsttherapeutin mit den Patienten der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie in Sendenhorst zusammen. Folgende Gedanken haben sich die Teilnehmer gemacht und zu Papier gebracht:

- ✓ Was verstehe ich darunter?
- ✓ Was macht der Schmerz mit mir?
- ✓ Wann und wo fühle ich den Schmerz?
- ✓ Gibt es Unterschiede?
- ✓ Was mache ich dagegen?

Es entstanden viele kreative Kunstwerke, die nun im Sockelgeschoss des Parkflügels zu bewundern sind.

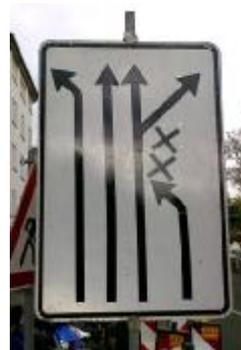
Für die Patienten wird die Kunsttherapie wöchentlich in altersentsprechenden Gruppen angeboten.

Petra Schürmann, kommt aus Freckenhorst und hat selbst eine an Rheuma erkrankte Tochter.



Finanziert wird die Kunsttherapie durch den Bundesverband Kinderreuma e.V. der dafür auf Spenden und Fördergelder angewiesen ist.

„Wie wird man eigentlich“...



... unter dieser Rubrik stellen wir in dieser und den kommenden Ausgaben der Familie geLENKig junge Rheumatiker vor, die auf dem Weg ins Berufsleben sind.

Welche Gedanken haben sie sich zu ihrer Berufs-/ Studienwahl gemacht? Wie findet man überhaupt den richtigen Beruf? Gibt es vielleicht auch Berufe, die man mit Rheuma nicht machen kann? Sollte der Arbeitgeber von der Erkrankung wissen? Wo kann man sich informieren und welche Hilfen gibt es? usw...

Wie wird man eigentlich...

... Sozialversicherungsfachangestellter?

Tom ist 23 Jahre alt und steht mit beiden Beinen fest im Berufsleben. Welchen Beruf er trotz der juvenilen idio-

pathischen Arthritis, ausübt, erfahren Sie hier:



Welchen Beruf übst du zurzeit aus?

Ich habe den Beruf des Sozialversicherungsfachangestellten (Sofa) bei der BARMER GEK gelernt. Momentan arbeite ich für die BARMER GEK in Mülheim an der Ruhr im Außendienst.

Wie war dein bisheriger „Werdengang“?

Ich bin nach meinem Realschulabschluss auf ein Wirtschaftsgymnasium in Essen gegangen, habe allerdings schnell festgestellt, dass ich Lust habe, mein eigenes Geld zu verdienen und habe mich nach Ausbildungsplätzen umgesehen. Durch ein Praktikum bei der BARMER GEK bin ich dann an meinen Ausbildungsplatz dort gekommen.

Welchen Schulabschluss braucht man für diese Ausbildung?

Eigentlich Abitur. Es kommt aber auch immer auf den Arbeitgeber und das Alter an, in dem man sich bewirbt. Ich hab ja auch kein Abitur.

Wie lange dauert die Ausbildung?

3 Jahre

Wo kann man diese Ausbildung machen?

Bei eigentlich jeder größeren Krankenkasse. Man kann aber auch Sofa mit dem Schwerpunkt Rentenversicherung bei einem der Rentenversicherungsträger lernen.

Welche Voraussetzungen braucht man für diesen Beruf?

Man sollte auf jeden Fall gerne mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun haben wollen. Es geht nichts über ein offenes Auftreten, da man sehr viel Kundenkontakt hat. Die Noten in Deutsch und Mathe sollten ganz gut sein. Englisch ist glücklicherweise nicht ganz sooo wichtig :D Eine Grundvoraussetzung ist auch geduldiges und aufmerksames Zuhören. Immerhin kommen viele Menschen zu einem, die sich wegen ihrer Krankheiten große Sorgen machen und die sich freuen, wenn sie das jemandem erzählen können, der sich um diese Menschen kümmert und sich ihrer Probleme annimmt.

Warum hast du dir diesen Beruf ausgesucht?

Weil die oben genannten Fähigkeiten und Interessen total auf mich zutreffen. Ich finde es schön, den Leuten die Angst zu nehmen und ihnen in dieser für sie schwierigen Zeit helfen zu können.

Gab es für dich Alternativen? Z.B. Falls es mit der Ausbildungsstelle nicht klappt.

Hätte es mit einer Ausbildungsstelle nicht geklappt, hätte ich das Wirtschaftsgymnasium weiter besucht.



Wie bist du mit deiner Erkrankung im Vorstellungsgespräch umgegangen?

Ich halte es für extrem wichtig, das anzusprechen und offen damit umzugehen. Es weckt bei den Vorgesetzten Verständnis, wenn mal was wegen der Erkrankung nicht so klappt. Sollte ein Arbeitgeber da ein Problem mit haben, ist es ohnehin nicht der richtige Arbeitgeber für mich.

Wie sieht dein Arbeitsalltag/ Tagesablauf aus?

Das ist echt schwer zu beantworten, weil meine Tätigkeit so vielseitig ist. In der Regel bin ich morgens bei Firmen unterwegs und berate die Personalsachbearbeiter in sämtlichen Fragen zur Sozialversicherung. Manchmal bin ich allerdings auch in meiner Funktion als Jugendberater in Schulen und führe dort Bewerbertrainings durch. Nachmittags bin ich dann oft bei Leuten zu Hause, um dort zu beraten. Das ist echt cool, weil da alle Altersstrukturen dabei sind. Vom 15-jährigen Schüler, der Tipps für sein Bewerbungsverfahren haben möchte bis zur 84-jährigen Dame, die es nicht mehr schafft, in die Geschäftsstelle zu kommen. Es wird aber auch jede Menge telefoniert.

Was magst du besonders an dem Beruf?

Eigentlich alles! Ich finde es total interessant, mich auf die unterschiedlichsten Typen von Mensch einzustellen.

Gibt es etwas was dir nicht so gut an dem Beruf gefällt?

Nö! Ich bin echt zufrieden. Das einzige was manchmal etwas nervt, ist wenn man von Leuten angepöppelt wird. Aber da muss man dann drüber stehen;)

Wo kannst du später nach der Ausbildung arbeiten?

Bei jeder Krankenkasse. Aber da die Ausbildung qualitativ echt hochwertig und schwierig ist, hat man auch als Quereinsteiger bei anderen Unternehmen gute Chancen.

Wo hast du dich über diese Ausbildung informiert?

Nach meinem Praktikum wusste ich, dass ich da Bock drauf habe.

Hatte deine Erkrankung Einfluss auf deine Berufswahl? Falls ja, welche

Punkte sollte man bei der Berufswahl bedenken?

Eigentlich nicht. Der Beruf lässt sich allerdings sehr gut mit der Erkrankung ausführen.

Hast du Tipps für junge Leute, die sich für den Beruf interessieren?

Man muss sich auf jeden Fall darauf einstellen, auch jede Menge Freizeit zu investieren. Ich hatte bei der BARMER GEK insgesamt 13 Lehrgänge und nach 11 davon haben wir echt anspruchsvolle Klausuren geschrieben. Da muss man sich schon auf seinen Hintern setzen und lernen. Ich kann aber für mich sagen, dass es sich gelohnt hat;)

Gibt es noch was, was du den Lesern mitteilen möchtest?

Ich kann nur nochmal betonen, wie wichtig ich einen offenen Umgang mit der Erkrankung finde. Ich persönlich bin mit einer Ausnahme ausschließlich auf Verständnis und Hilfe gestoßen.

Kannst du noch weitere Internetseiten empfehlen oder Lesertipps geben?



<http://www.planet-beruf.de/> ist eine Internetseite die ich bei meinen Bewerbertrainings auch gerne vorstelle. Da gibt es viele nützliche Informationen.

Wie wird man eigentlich...

... Erzieherin???

Name: Bine D.

Alter: 23 Jahre

Erkrankung: juvenile idiopatische Polyarthrit



Welche Ausbildung machst du zurzeit?

Zurzeit bin ich im letzten Jahr der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin.

Wie war dein bisheriger „Werdengang“?

Nach dem Hauptschulabschluss habe ich an der Berufsbildenden Schule meinen Realschulabschluss nachgeholt. Mit diesem Abschluss konnte ich die zweijährige Ausbildung zur staatlich anerkannten Sozialassistentin beginnen, die ich mit Erfolg abgeschlossen habe. Anschließend habe ich mit der Erzieherausbildung begonnen, in der ich mich zurzeit noch befinde.

Welchen Schulabschluss braucht man für deine Ausbildung?

Um mit der Erzieherausbildung zu beginnen benötigt man in Rheinland-Pfalz auf jeden Fall die mittlere Reife. Außerdem den Abschluss als staatlich anerkannte/r Sozialassistent/in. Natürlich gibt es auch weitere Voraussetzungen, um ohne die Sozialassistentenzugang in die Erzieherausbildung einzusteigen. Ein Einstieg ist mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung möglich, aber auch, wenn man ein eigenes Kind hat, das man selbst betreut.

Wie lange dauert die Ausbildung?

Die Ausbildung zur Erzieherin dauert 3 Jahre. Absolviert man vorher die Ausbildung zur Sozialassistentin sind es 5 Jahre.

Wo kann man diese Ausbildung machen?

Die Ausbildung kann man an Berufsbildenden Schulen für Sozialwesen absolvieren.

Welche Voraussetzungen braucht man für deinen Beruf?

Voraussetzung für den Beruf der Erzieherin ist auf jeden Fall die Freude an der Arbeit mit Kindern. Es ist auch

immer gut, wenn man kreative oder musikalische Kenntnisse und Interessen mitbringt, da in Kindertagesstätten viel gebastelt und musiziert wird.

Warum hast du dir diesen Beruf ausgesucht?

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich schon immer gerne mit Kindern zusammen war und auch im Kindergarten schon den Wunsch hatte später Erzieherin zu werden. Während meiner Schulzeit habe ich viele Praktika in Kindertagesstätten absolviert. In dieser Zeit wurde mir immer mehr klar, dass Erzieherin mein Traumberuf ist und habe mich daraufhin an der Erzieherschule beworben. Auch während der Ausbildung gab es mehrere Praktika, die ich in Kindertagesstätten absolviert habe. In diesen hatte ich die Möglichkeit, mir zu überlegen, mit welcher Altersgruppe ich arbeiten möchte und - ob ich evtl. auch mit beeinträchtigten Kindern arbeiten möchte.

Gab es für dich Alternativen, z.B. andere Berufe, falls es mit der Ausbildungsstelle nicht klappt?

Nach den Erfahrungen, die ich hier im Krankenhaus gemacht habe, war Ergotherapie für mich ein Alternativberuf.

Wie bist du mit deiner Erkrankung im Vorstellungsgespräch umgegangen?

Bei Vorstellungsgesprächen habe ich die Leitungen über meine Krankheit informiert und ihnen erklärt, dass ich nicht immer alles machen kann oder auch mal für längere Zeit ausfallen kann. Alle Leitungen, mit denen ich



darüber gesprochen habe, gingen darauf ein und baten mich, zu äußern,

wenn ich etwas nicht tun kann oder Hilfe bräuchte. In der Einrichtung, in der ich zurzeit bin, versuchen meine Kolleginnen mir soweit wie möglich zu helfen, akzeptieren aber auch, wenn ich sage: „ich schaffe das alleine.“

Meine Chefin erklärte mir im Vorstellungsgespräch, dass sie die Situation nachvollziehen könnte, da sie selbst eine Form von Rheuma hat und daher weiß wie es ist, wenn man plötzlich nicht mehr so kann wie vorher.

Wie sieht dein Arbeitsalltag/ Tagesablauf aus?

Morgens um 07.30 Uhr beginnt mein Arbeitstag in der Kita. Der Tag beginnt damit, dass wir in allen Räumen die Stühle runterstellen müssen. Sind um diese Zeit schon Kinder anwesend, helfen diese dabei und anschließend beschäftige ich mich mit ihnen. Bis 10.00 Uhr ist Freispielphase. In dieser Zeit suchen die Kinder sich aus, wo und was sie spielen möchten. An 4 Tagen in der Woche findet für die Kinder die „Lernwerkstatt“ statt, in der sie spielerisch auf den Schulalltag und die Schulfächer vorbereitet werden. Um 10.00 Uhr machen wir einen Stuhlkreis, in dem wir täglich „Kalender“ machen. Jeden Tag ist ein anderes Kind an der Reihe. Es überlegt dann, welcher Tag ist, wie das Datum ist und welcher Monat ist.. Dann wird geschaut, wer noch eine Aufgabe hat (Taschen verteilen, Teller und Tassen verteilen, Fische füttern). Die Kinder, die eine Aufgabe haben, erledigen diese und die anderen verteilen sich an den Tischen zum Frühstück. Dann wird bis 11.00 Uhr gefrühstückt. Anschließend räumen die Kinder ihre Sachen auf den Servierwagen, hängen ihre Taschen auf und gehen sich waschen. Dann ist bis 11.50 Uhr wieder Freispielphase. Dienstags haben die Kinder nach dem Frühstück noch Französisch. Um 11.50 Uhr werden die Mittagskinder zum Aufräumen aufgefordert, gehen sich die Hände waschen

und anschließend zum Mittagessen, dass sie jeden Tag von unserer Hauswirtschaftskraft frisch gekocht bekommen. Von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr ist Mittagsruhe. In dieser Zeit ist für die Kinder, die zum Mittagessen in der Kita geblieben sind wieder Freispielphase. Die Kinder, die mittags abgeholt wurden können ab 14.00 Uhr wieder in die Kita gebracht werden. Von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr ist Freispielphase. An manchen Tagen findet auch nachmittags die Lernwerkstatt für einige Kinder statt. Bis 16.00 Uhr werden alle Kinder abgeholt und wir kontrollieren, ob die Fenster und Türen in der Einrichtung alle geschlossen sind und, ob die Lichter und PCs ausgeschaltet sind.

Was magst du besonders an dem Beruf?

Besonders mag ich es mich mit den Kindern zu beschäftigen und ihre Entwicklungsschritte mitzuerleben.



Außerdem finde ich es schön, dass man die Kinder mit kleinen Sachen, wie z.B. einer Turnstunde mit einfachen Spielen begeistern kann. Viele Gespräche mit Kindern sind auch schön. Manche Kinder sind in vielen Bereichen sehr gehemmt und es ist immer wieder schön mitzuerleben, wenn sie ihre Hemmungen ablegen und zum Beispiel bei einer Turnstunde oder einem Spiel im Kreis mitmachen.

Gibt es etwas was dir nicht so gut an dem Beruf gefällt?

Manche Tage sind gerade im Kindergarten sehr anstrengend. Gerade im Winter, wenn es schneit oder regnet können wir mit unseren Kindern nicht nach draußen gehen zum Spielen. An diesen Tagen erhöht sich der Lärmpegel in der Gruppe enorm und es ist anstrengend sich zu unterhalten oder auf ein Spiel zu konzentrieren. Aber

außer dem Lärm, der ja in einer Kita normal ist (wir waren ja als Kinder auch nicht anders) ist es für mich der schönste Beruf den es gibt.

Hast du vorher Praktika gemacht?

Ja, ich habe schon auf der Hauptschule zwei Praktika in dem Kindergarten, in dem ich als Kind selbst war gemacht. Danach folgten während der Ausbildung weitere Praktika. Zum Teil auch mit beeinträchtigten Kindern.

Wo kannst du später nach der Ausbildung arbeiten?

Nach der Ausbildung kann ich in Kindertagesstätten, in Ganztagschulen, Haus der Jugend, Einrichtungen für erwachsene Beeinträchtigte (bei uns: Westeifelwerke) Krankenhäusern mit Kinderstationen oder in Kinder-/ Jugendheimen arbeiten. In Luxembourg werden Erzieher auch in Altenheimen eingesetzt.

Wo hast du dich über diese Ausbildung informiert?

Da meine Schwestern auch beide Erzieherinnen sind, habe ich während ihrer Ausbildung schon mitbekommen, wie diese abläuft. Natürlich sind einige Änderungen vorgenommen worden, bis ich angefangen habe, aber im Großen und Ganzen ist es von den Fächern und den Praktika so geblieben. Außerdem habe ich mich hier im Krankenhaus über den Beruf informiert, als wir einen Ausflug zum BIZ gemacht haben. Auch durch Gespräche mit Kathrin habe ich mich darüber informiert.

Hatte deine Erkrankung Einfluss auf deiner Studien-/ Berufswahl? Falls ja, welche Punkte sollte man bei der Berufswahl bedenken?

Für mich hatte die Erkrankung keinen Einfluss auf die Berufswahl. Die Ärzte haben mir zwar geraten mich für einen anderen Beruf zu entscheiden, aber ich habe gesagt ich möchte das einfach mal versuchen. Wenn es nicht

geklappt hätte, hätte ich mich umorientieren müssen.

Was man auf jeden Fall bedenken sollte ist, dass man im Kindergarten auf kleinen Stühlen sitzt, ab und zu auch mal auf dem Boden mit den Kindern spielt und die Kinder zum Teil auch heben muss (z.B. zum Wickeln oder nach einer Verletzung). Dazu muss ich allerdings sagen, gerade im Wickelbereich sind mittlerweile in den Kitas (zumindest in denen, wo ich bisher war) Treppen oder Leitern am Wickeltisch damit die Kinder selbst hochklettern können und man sie nicht hochheben muss.



Hast du Tipps für junge Leute, die sich für den Beruf interessieren?

Mein Tipp an alle, die sich für den Beruf interessieren: Lasst euch nicht von Aussagen anderer Leute, wie euren Ärzten von eurem Wunsch abbringen. Macht euch selbst ein Bild, ob ihr das körperlich schafft, macht Praktika in Kitas oder anderen Bereichen und entscheidet selbst, ob ihr das schafft oder nicht. Denn die Ärzte oder andere Personen können nicht für euch entscheiden und auch nicht wissen, was ihr schafft und was nicht.

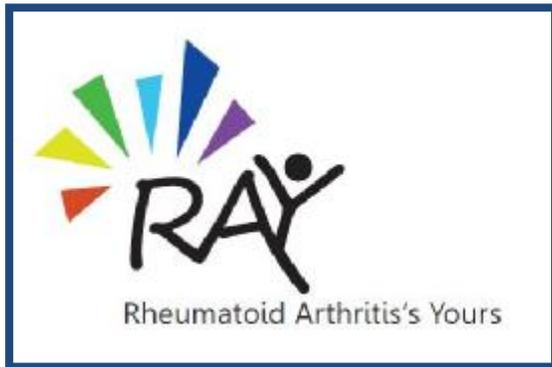
Gibt es noch was, was du den Lesern mitteilen möchtest?

Es gibt ja den berühmten Spruch von J.R: „Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum.“

Wenn ihr einen Traumberuf habt, verwirklicht euch den Traum auch und lasst euch nicht von anderen davon abbringen. Jeder ist für sich selbst verantwortlich und muss selbst wissen, was er tut und was er sich zutraut.

Hätte ich auf meine Ärzte gehört, würde ich wahrscheinlich heute in einem Büro hinter dem Schreibtisch sitzen, würde abends schlecht gelaunt nach Hause kommen und hätte keinen Spaß an meiner Arbeit.

Fortschritte bei RAY



Am 21.02.15 hatte sich die „RAY“-Truppe endlich mal wieder versammelt. Insgesamt waren wir 16 Leute, von denen auch ein paar ganz neu dabei waren.

Thema war natürlich die Aufklärung der Allgemeinheit über Jugendrheuma, dazu wurden 3 Gruppen gebildet.

Eine Truppe erarbeitet einen Flyer. Dazu wurde auch schon ein erstes Foto geschossen (Anm. d. Red.: siehe Titelbild!!) und der Rest wird zurzeit noch erarbeitet. Er soll aber aus vielen Fakten über Jugendrheuma bestehen. Der Aufbau des Flyers soll auch „ansprechender“ gestaltet werden. Der Flyer soll bei Veranstaltungen verteilt werden.

Eine andere Truppe hat sich um unsere eigene Homepage gekümmert, die befindet sich allerdings noch in der Aufbauphase, ist aber in Arbeit.

Die dritte Gruppe war für weitere Ideen zum Thema „Film“ zuständig. Auch hier wurden weiter Fortschritte gemacht, in Bezug auf Gestaltung, Organisation und Inhalt. Wenn alles gut geht, soll dieser am 29.-31.05. gedreht werden. Mehr wollen wir natürlich noch nicht verraten. ;-) Sie sehen, auch wir Jungen sind ganz fleißig...

Pia Vogel

REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe von
Familie geLENKig ist der

14. August 2015.



Wir möchten Sie bzw. Euch bitten, Artikel, Zeitungsausschnitte, Erlebnisberichte oder sonstiges Material bis zu diesem Datum an unsere Anschrift (siehe Impressum) zu senden.

Sollten Sie bestimmte Wünsche, Themenvorschläge oder Kritikpunkte haben, so lassen Sie es uns gerne wissen. Am besten an

illhardt@st-josef-stift.de senden.

Wir recherchieren gerne für Sie!

So erreichen Sie das Vereinsbüro:

Adresse: Westtor 7
48324 Sendenhorst

Tel./Fax: 02526-300-1175
Handy: 0176-96476194
E-mail: familienbuero@kinderrheuma.com

Weitere Informationen über den Verein und rheumatische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen erhalten Sie auf unseren Internetseiten:

www.kinderrheuma.com



Bankverbindungen:

Sparkasse Münsterland Ost

BLZ 400 501 50
Kto. 70 099 999
BIC: WELA DE D1 MST
IBAN: DE55 4005 0150 0070 0999 99

Vereinigte Volksbank Münster eG

BLZ 401 600 50
Kto. 8 608 233 300
BIC: GENODEM1MSC
IBAN: DE75 4016 0050 8608 2333 00

Impressum

Familie geLENKig ist eine Zeitschrift des Bundesverbandes zur Förderung und Unterstützung rheumatologisch erkrankter Kinder und deren Familien e.V.

Leitende Redaktion und Gestaltung: Arnold Illhardt

Redaktion: Kathrin Wersing, Christine Göring, Gaby Steinigeweg, Marion Illhardt sowie wechselnde Autoren

Druck: Erdnuß Druck GmbH, Sendenhorst, Hoetmarer Str. 34

Erscheinungsweise: 4 x im Jahr

Auflage: 750

Redaktion Familie geLENKig

z.H. Herrn Arnold Illhardt
St. Josef-Stift Sendenhorst
Westtor 7
48324 Sendenhorst
(02526-300-1491
eMail: illhardt@st-josef-stift.de

Kinderrheuma beWEGt uns – seit 25 Jahren!

Das ist ein Grund zum Feiern!

Auf unserem großen **Familienfest**, mit buntem Bühnenprogramm, tollen Überraschungen, Gaumenfreuden und allem, was dazu gehört möchten wir gerne mit Ihnen und mit Euch unser Jubiläum feiern.

Sonntag, 23. August 2015

von 11-17 Uhr im Park des St. Josef-Stifts in Sendenhorst.
Gesucht werden noch Helfer beim Auf- und Abbau, bei der Standbetreuung, für Kuchenspenden, Tombolapreise usw.

Wer uns unterstützen kann meldet sich bitte im
Familienbüro:

(02526-300-1175 **S** familienbuero@kinderrheuma.com

Vielen Dank!

Wir freuen uns auf ein beWEGendes Fest!